

**Konzept zur
Schulsozialpädagogik an der Gesamtschule Marienheide**

Stand: Januar 2020

Vorwort

Schulsozialpädagogik an der Gesamtschule Marienheide

Seit 40 Jahren gibt es Schulsozialarbeit an Gesamtschulen, sie hat sich inzwischen aus einem eher gesellschaftlichen randständigen Betreuungs- und Förderangebot zu einem spezialisierten und individuell zugeschnittenen Tätigkeitsfeld sozialer Arbeit weiter entwickelt. Dieses hat sich mittlerweile auch an anderen Schulformen etabliert. Die Schwerpunkte der Schulsozialarbeit sind Beratung, individuelle Förderung, Berufswahlorientierung, Freizeitpädagogik und Schulentwicklung.

Auch an der Gesamtschule Marienheide hat die Sozialarbeit von Anfang an eine große Rolle gespielt. In dieser Vorbemerkung sollen einige Eckpunkte aufgezählt werden, die die aktuelle Schulsozialarbeit aufzeigen und verdeutlichen, wie sich die Schulsozialarbeit von den Ursprüngen bis heute weiter entwickelt hat und welche Bedarfe weiterhin bestehen.

Die Gesamtschule Marienheide ist die einzige weiterführende Schule der Gemeinde Marienheide. Hierbei handelt es sich zwar um eine ländliche Gemeinde, die nicht im gleichen Maße mit sozialen Problemen durch Armut und Migration konfrontiert ist wie städtische Kommunen, aber dennoch ein sehr vielseitiges und somit den Querschnitt unserer Gesellschaft abbildendes Schülerklientel zeigt.

Das Einzugsgebiet geht weit über die kommunalen Grenzen von Marienheide hinaus. Die Gesamtschule Marienheide hat sich in den vergangenen Jahren zu einer etablierten Alternative zu den umliegenden Schulformen in den jeweiligen Gemeinden entwickelt.

Den unterschiedlichen sozialen Lagen und familiären Bildungshintergründen wird mit dem Anspruch eine „Schule für Alle“ zu sein Rechnung getragen. Die Gesamtschule Marienheide macht den „Spagat“ zwischen sozial benachteiligten Gruppen und einer gegenüber den Gymnasien (bisherige G8 Regelung) gut etablierten Oberstufe.

Von Schwierigkeiten familiärer Art, wie zum Beispiel Armut, bildungsferner Hintergrund und hiermit einhergehender Arbeitslosigkeit, mangelnden Kenntnissen der deutschen Sprache, psychischen Problemen und Suchtproblematiken, bis hin zu präventiven Maßnahmen und einer fundierten Berufs- und Studienwahlorientierung ist das Spektrum der Tätigkeiten für die Schulsozialarbeit sehr breit aufgestellt.

Veränderungen in der Schullandschaft, aber auch in der politischen Landschaft, bringen darüber hinaus Schüler mit erhöhtem Förder- und Betreuungsbedarf in die Regelschulen. Hier ist an erster Stelle natürlich das gemeinsame Lernen von Regelschülern mit Kindern mit Förderbedarfen im Bereich „Lernen“ und „sozial-emotionalem Verhalten“ zu nennen. Ferner nimmt auch die Gemeinde Marienheide Asylbewerber und/oder Flüchtlinge auf, die mit dem Tage ihrer Ankunft in Deutschland an unserer Schule beschult werden. Hier entstehen zum einen rein schulische Probleme, denn diese Kinder haben keine Kenntnisse der deutschen Sprache, zum anderen haben solche Kinder teilweise traumatische Erlebnisse hinter sich, die auch in der Schule aufgefangen und aufgearbeitet werden müssen.

Momentan verfügen wir über eine volle Stelle für Schulsozialarbeit und seit August 2019 eine MPT- Kraft, die von einer staatlich anerkannten Erzieherin besetzt wird (MPT= Multi – Professionel -les- Team)

Die MPT-Kraft begleitet und unterstützt die Sonderpädagogen und Lehrkräfte bei der Erziehungs- und Bildungsarbeit im Gemeinsamen Lernen und ist fest im Stundenplan des einzelnen Schülers mit Förder- und Unterstützungsbedarf eingebunden.

Schulsozialarbeit an der Gesamtschule Marienheide in der Praxis

Aufgabenbereiche und Angebote

Die Grundlage einer effizienten und wirksamen Schulsozialarbeit im Allgemeinen und so auch an unserer Schule sind zwei Grundprinzipien sozialer Arbeit:

- **Freiwilligkeit:** Für alle sozialpädagogischen Angebote entscheiden sich die einzelnen Schüler, Klassen, Eltern/ Sorgeberechtigte in der Regel freiwillig.
- **Vertraulichkeit:** In Beratungsgesprächen gemachte Äußerungen werden grundsätzlich vertraulich behandelt - Ausnahmen nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Betroffenen oder bei Gefährdungssituationen entsprechend der gesetzlichen Schweigepflicht.

Die folgende Grafik soll veranschaulichen, wie und in welchen Bereichen diese Prinzipien von Sozialarbeit an unserer Schule zur Anwendung kommen und sich in das schulische Gesamtkonzept einfügt, dessen wichtigste Bereiche ebenfalls „Unterricht und Ganztage“ und die „Kooperation“ sind – innerschulisch durch die Teamstrukturen und außerschulisch durch die Vernetzung in der Region.



Im Folgenden sollen die Tätigkeiten der Schulsozialpädagogik in diesen Bereichen näher beschrieben werden.

Einzelfallhilfe und Beratungsangebote

Ein weiterer ganz wichtiger Bereich der Schulsozialarbeit an der Gesamtschule Marienheide ist die individuelle Beratung bei persönlichen Anliegen, Konflikten, Problemen und Fragestellungen von Schülern und Eltern/ Sorgeberechtigten, sowie eine Beratung für Lehrer.

Beratungstermine mit der Schulsozialarbeit können telefonisch oder persönlich vereinbart werden. Außerdem besteht die Möglichkeit, eine Nachricht bei den Sekretärinnen oder im Hauptlehrerzimmer zu hinterlassen.

Voraussetzung für eine Beratung durch Schulsozialarbeit ist ein schriftlich oder mündlich formulierter Auftrag, der von Schülern, Lehrern, Eltern/Sorgeberechtigten oder anderen Institutionen und Einrichtungen erteilt werden kann. Dieser Auftrag bestimmt den Inhalt der folgenden Beratungen, so dass individuell mit den beteiligten Personen gearbeitet werden kann.

Methodisch ist die Beratungsarbeit der Schulsozialarbeit an die Bedürfnisse und Ressourcen des zu Beratenden gekoppelt. Schulsozialarbeit soll den zu Beratenden unterstützen, eigene Lösungsmöglichkeiten entwickeln und umsetzen zu können. Der Beratungsansatz ist weiterhin systemisch orientiert, d.h. dass er die Sichtweisen auf alle Lebensbereiche berücksichtigt und sowohl das schulische als auch das außerschulische System miteinbezieht.

Im Zuge solcher Beratungen bekommt die Vernetzung mit außerschulischen Hilfsangeboten eine besondere Rolle. (siehe „Vernetzung und Kooperation“).

Die MPT- Kraft begleitet und unterstützt die Sonderpädagogen und Lehrkräfte bei der Erziehungs- und Bildungsarbeit im Gemeinsamen Lernen und ist fest im Stundenplan des einzelnen Schülers mit Förder- und Unterstützungsbedarf eingebunden.

Die Schüler werden individuell durch die MPT im Lernprozess begleitet. Diese individuelle Unterstützung ermöglicht den SUS, ihre besonderen Bedürfnisse auf der sozialen-, emotionalen und kognitiven Ebene zu fördern und auch gerecht zu werden.

In Zusammenarbeit mit den Sonderpädagogen und dem einzelnen Fachlehrer, werden Lernziele und Förderpläne erstellt. In Einzelfällen unterstützt die MPT- Kraft SUS, die ein separates Arbeiten in Einzelarbeit benötigen, mit dem Ziel, die SUS durch ein gestütztes Üben und eine intensive und dem Schüler angepasste Förderung wieder in den Klassenunterricht einzubinden.

Die Verantwortung und Zuständigkeit sowie die Umsetzung für den Unterricht und Inhalt bleiben bei der Lehrkraft.

- für Schüler/innen

Schulsozialarbeit berät Schüler, die bei persönlichen oder schulischen Anliegen, Problemen, Konflikten oder Fragestellungen nach Lösungen, Entlastung und Unterstützung suchen.

Die Schüler wenden sich aus Eigeninitiative an Schulsozialarbeit oder kommen auf Empfehlung von Lehrern oder Eltern/ Sorgeberechtigten.

Wie lange ein Schüler beraten wird, hängt von dem jeweiligen Auftrag und den damit verbundenen Vereinbarungen ab. Es können einmalige Kontakte sein, die eher zur Information oder Klärung von kleineren Konflikten dienen oder Vereinbarungen für Beratungsgespräche über einen längeren Zeitraum, um den Schüler kontinuierlich zu unterstützen und zu begleiten.

Schulsozialarbeit unterliegt, wie bereits in Punkt 2.1. erwähnt, der Schweigepflicht. In manchen Fällen ist es allerdings sinnvoll und notwendig (z.B. bei Kindeswohlgefährdung, Selbst- oder Fremdgefährdung), nach Absprache mit dem jeweiligen Schüler die Eltern/ Sorgeberechtigten, Lehrer oder andere Institutionen, wie z.B. das Jugendamt miteinzubeziehen.

Die MPT- Kraft begleitet im Besonderen den Jahrgang 5 und unterstützt die Tutoren und die SUS bei der Eingewöhnung in den neuen Schulalltag. Außerdem gestaltet sie in Zusammenarbeit mit den Tutoren ein auf die Klasse angepasstes und spezifisches Angebot im Sozialen Lernen.

Die Umsetzung des Sozialen Lernens erfolgt im Klassenverband und wird angeleitet durch die MPT. Die Tutoren übernehmen dabei eine begleitende und unterstützende Funktion.

Schulsozialarbeit bietet den Schülern u.a. Unterstützung bei:

- persönlichen Konflikten und Problemen
 - familiären Problemen
 - Verhaltensschwierigkeiten, sozialen Auffälligkeiten
 - Konflikten mit Mitschülern oder Lehrern
 - Problemen im Lern- und Leistungsverhalten
 - wiederholten Trainingsraumbesuchen
-
- für Eltern/ Sorgeberechtigte

Eltern/ Sorgeberechtigte von Schülern können eine Beratung, die im Zusammenhang mit ihrem Kind steht, durch die Schulsozialarbeit in Anspruch nehmen. Sie können zu einem persönlichen Gespräch in die Schule kommen oder sich telefonisch Rat holen. In besonderen Fällen sind auch Hausbesuche möglich. Die persönlichen Beratungsgespräche in der Schule können gemeinsam mit den Kindern oder Lehrern geführt werden.

Ziele der Schulsozialarbeit im Bereich der Elternarbeit:

- Klärung familiärer Problemlagen unter Einbeziehung der jeweiligen Lebenssituation
- Vermittlung bei Konflikten zwischen Eltern, Schülern, Lehrern
- Förderung und Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern
- Motivierung der Eltern zur Mitwirkung an schulischen Prozessen und Angeboten
- Eventuelle Einbindung zusätzlicher Institutionen und Vernetzung der unterschiedlichen Angebote zur Problembewältigung

- für Lehrer/innen

Schulsozialarbeit soll Lehrer in ihrer pädagogischen Kompetenz stärken und unterstützen. Neben kollegialen Fallberatungen kann Schulsozialarbeit auch bei Konflikten zwischen Lehrern und Schülern oder deren Eltern/ Sorgeberechtigten vermitteln und unterstützen.

Ergänzt wird dieses Angebot durch Informationsgespräche, bzw. Vermittlung von Fachstellen oder Einrichtungen, welche sich auf bestimmte Problematiken spezialisieren.

Vernetzung und Kooperation

Schulintern

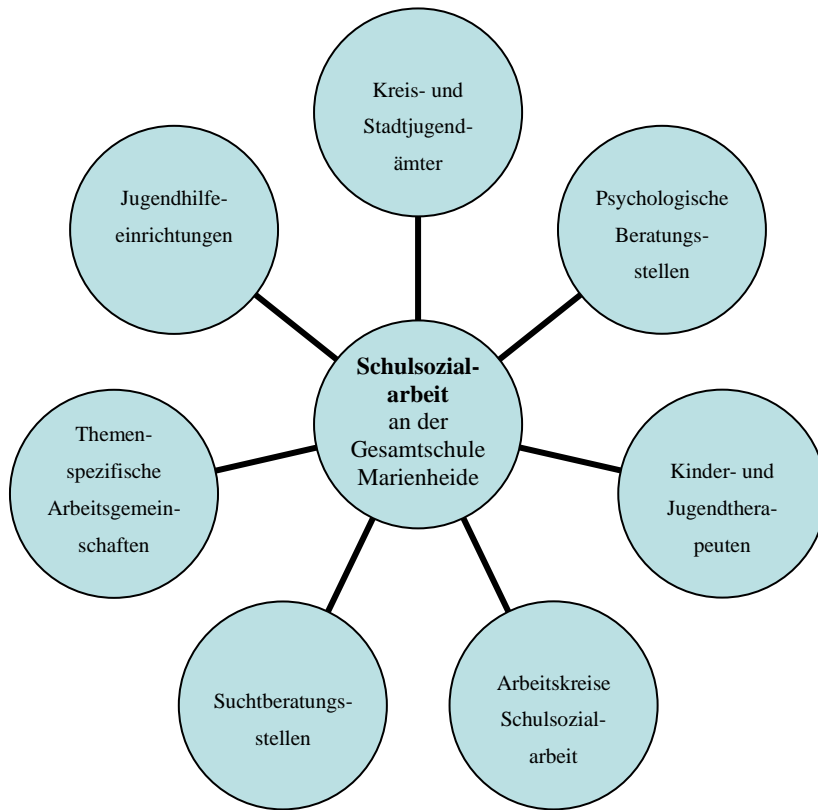
Regelmäßiger „pädagogischer“ Austausch:

- mit der didaktischen Leitung
- im Beratungsteam
- im Team der Schulsozialarbeit

Zudem nimmt die Schulsozialarbeit an Lehrerkonferenzen und Dienstbesprechungen, an Teamsitzungen, an Schulinternen Lehrerfortbildungen (SchiLF-Tage) und an unterschiedlichen Arbeitsgruppen teil.

Schulextern

Ziel der externen Vernetzung und Kooperation ist die Intensivierung bereits vorhandener Kontakte und die Herstellung neuer Verbindungen und Kooperationen. So kann und soll Schulsozialarbeit und das „System Schule“ sich auch außerhalb der Schule vernetzen und die entstehenden und bestehenden Kontakte für sich nutzen.



Es bestehen Kontakte:

- zu Kreis- und Stadtjugendämtern in der Umgebung
- zu Einrichtungen und Trägern der Jugendhilfe
- zum regionalen und überregionalen Arbeitskreis „Schulsozialarbeit“
- zu Sucht- und Schwangerschaftsberatungsstellen
- zu Kinder- und Jugendpsychiatrien
- zu Kinder- und Jugendtherapeuten
- Kreispolizeibehörde (KK Prävention)

Sozialpädagogische Gruppenarbeit

Über den Offenen Ganzttag hinaus arbeitet die Schulsozialarbeit auch auf Anfragen der Tutoren hin mit Klassen zu bestimmten Themen, zum Beispiel...

- zum sozialen Lernen
- zur Teambildung
- zu Gruppenkonflikten, Streit und Mobbing in einer Klasse
- Selbstsicherheitstrainings für Mädchen zur Gewaltprävention
- Konflikttraining für Jungen
- Drogen- und Sucht
- Berufsorientierung

Gewaltprävention

EM-Jug Projekt

Selbstsicherheitstrainings und Konflikttrainings nach dem Konzept von „Em-Jug“, die im Oberbergischen Kreis von der Kreisvolkshochschule in Kooperation mit der Polizei für Mädchen und Jungen ab 14 Jahren entwickelt wurden, sind inzwischen auch an der Gesamtschule Marienheide fest eingerichtet und im Schulprogramm verankert und werden jedes Schuljahr für die Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 9 eine Woche lang durchgeführt.

Neben dem Schulsozialpädagogen und Kollegen, die als Trainer für ein spezifisches Jungentraining ausgebildet sind, gibt es auch speziell ausgebildete Trainerinnen für Mädchen. Ziel der Mädchenkurse ist es, mit den Teilnehmerinnen ein selbstsichereres und abgrenzendes Auftreten in Problemsituationen einzuüben. Die Mädchen sollen sich dadurch vor (sexueller) Gewalt schützen und Opferrollen vermeiden können. Ziel bei den Jungen ist es, die eigene Ausbildung männlicher Identität zu reflektieren und Orientierung im geschützten Rahmen zu ermöglichen. Selbstsicherheit ist für Mädchen und Jungen die effektivste Form der Primärprävention und senkt erheblich das Risiko weder Täter noch Opfer zu werden.

Schutzkonzept

Mitentwicklung und Übernahme von Verantwortung in unterschiedlichen Phasen des Schutzkonzeptes. Koordination und Kooperation mit den am Schutzkonzept beteiligten Kollegen/*innen und Institutionen.

Krisenintervention

Mitentwicklung und Übernahme von Verantwortung in unterschiedlichen Phasen der Interventionen im Rahmen des Kriseninterventionsteams. Koordination und Kooperation mit den an Interventionen beteiligten Kollegen/*innen und Institutionen.

Mitwirkung bei Schul-/ Klassenprojekten

Girls- und Boys Day

Einmal im Jahr wirkt Schulsozialarbeit bei der Umsetzung des in NRW landesweiten Girls- und Boys Day mit. An diesem Tag haben Mädchen und Jungen die Möglichkeit, in für ihr Geschlecht eher untypische Berufe „reinzuschnuppern“.

Mitwirkung und Begleitung in der Themen- und Fahrtenwoche

Je nach Bedarf kann es sein, dass Schulsozialarbeit in der Themenwoch eigene Projekte oder Projekteinheiten zusammen mit Lehrerkollegen übernimmt.

Bei Bedarf begleitet die Schulsozialarbeit Klassen auf Klassenfahrten oder Exkursionen.

Mitwirkung beim Trainingsraumkonzept

Die Schulsozialarbeit übernimmt zum einen die Aufsicht im Trainingsraum für eigenverantwortliches Denken und Handeln, zum anderen führt sie in Zusammenarbeit mit den Beratungslehrern die Beratungsgespräche mit den Eltern, die nach dem 4. Trainingsraumbesuch vom Beratungsteam angeboten werden.

Die Praktikumsklasse

Diese Projektklasse richtet sich an Jugendliche im letzten Pflichtschuljahr (10. Schuljahr), die voraussichtlich ohne Perspektive auf einen Ausbildungsplatz- oder Arbeitsplatz die Schule verlassen werden.

Den Jugendlichen wird von den Klassenlehrerinnen und –lehrern unter Einbezug der Eltern eine Teilnahme vorgeschlagen, diese entscheiden sich freiwillig nach einem Informationsgespräch für eine Beteiligung.

Die Jugendlichen lernen an drei Tagen pro Woche (Mo, Do und Fr) in der Schule in der Projekt - klasse mit Blick auf die Anforderungen des Berufslebens. An zwei Wochentagen (Die, Mi) befinden sie sich als Praktikantinnen und Praktikanten in einem Betrieb und werden dort fachlich angeleitet. Darüber hinaus findet durch den Unterricht in einer kleinen Lerngruppe eine fundierte Berufswahlorientierung statt, um möglichst passgenau in eine Praktikums-/ Ausbildungsstelle zu vermitteln.

Durch die Verbindung von betrieblicher Praxis und schulischem Lernen sollen die Jugendlichen motiviert werden. Ziel des Projektes ist es, einen erfolgreichen Übergang in die Arbeitswelt im Anschluss an das letzte Schuljahr vorzubereiten bzw. zu ermöglichen.

Durch die intensive Begleitung in einer kleinen Lerngruppe, soll der Übergang möglichst schon während der „Schulzeit“ erreicht werden.

Bei erfolgreichem Abschluss der Praktikumsklasse erreichen die Schülerinnen und Schüler den Hauptschulabschluss 9 (falls nicht schon vorhanden) in Verbindung mit einer Vermittlung in die Ausbildung. Am Ende einer positiv verlaufenden anschließenden Ausbildungszeit steht in Verbindung mit der Ausbildung der Hauptschulabschluss 10.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass die meisten Schülerinnen und Schüler der ehemaligen Praktikumsklassen, erfolgreich abschließen und anschließend einen Ausbildungsplatz, eine Anstellung oder einen zielführenden Übergang an das Berufskolleg erhalten konnten.

Mit der Praktikumsklasse möchten wir weiterhin vom Prinzip – Übergang Schule Beruf- an diese Erfolge anknüpfen.

Qualitätssicherung und Fortbildung

Dokumentation

Schulsozialarbeit dokumentiert regelmäßig Beratungsgespräche mit Schülern, Eltern oder Lehrern, Teamgespräche und Prozesse der sozialpädagogischen Gruppenarbeit. Die Dokumentation zur Nachvollziehbarkeit des Beratungsprozesses unterliegt der Schweigepflicht.

Durch die Dokumentation hat Schulsozialarbeit die Möglichkeit, sich ein umfassendes Bild der jeweiligen Situation zu erstellen und auch zu späteren Zeitpunkten auf Beratungsnotizen zurückgreifen zu können.

Fortbildung

Die Schulsozialarbeit nimmt an unterschiedlichen Fortbildungen teil, die die Möglichkeit zur Weiterentwicklung der fachlichen und persönlichen Kompetenz bieten.

Supervision

Zur Weiterentwicklung und Reflektion der eigenen beruflichen Rolle hat die Schulsozialarbeit bei Bedarf die Gelegenheit an regelmäßigen Supervisionsangeboten teilzunehmen.